

Lebhaft und persönliche Geschichten in Gaiser Mundart

Ludi sucht eine Frau, Ralf erinnert sich, Moritz recherchiert. Chlätüs wehrt sich und Josef trifft Maria. Theres spioniert, Frau Hüeberli integriert und Melchior macht Karriere. Zweiundzwanzig neue Geschichten von Anita Glunk im Gaiser Dialekt: humorvoll, liebevoll, besinnlich und skurril und mit einer rechten Prise schwarzem Humor.

Anita Glunk
Zimmer zwää mit Absicht
Appenzeller Verlag
104 Seiten, Fr. 28.–
ISBN 978-3-85882-804-0



Humorvolle und verblüffende Geschichten im Kurzenberger Dialekt

Verblüffende Zwischenfälle und schier unglaubliche Vorfälle prägen dieses Buch. Im Mittelpunkt stehen Leute wie du und ich. Menschen, die intelligent und witzig-schlau agieren oder aber sich reichlich naiv verhalten. 34 humorvolle Kurzgeschichten entführen in die Welt unterschiedlichster Menschen, spiegeln ungeschminkt die Realität und gewährleisten bestes Lesevergnügen.

Peter Eggenberger
Vo gschide ond tomme Lüüt
Appenzeller Verlag
128 Seiten, ill., Fr. 22.–
ISBN 978-3-85882-761-6



Appezäller Witz Band 3

Bei Ruedi Rohner kommt der Appenzeller Witz so daher, wie es dem Wesen des Appenzellers entspricht: sauber, träf und zugespitzt zu einer oft überraschenden Pointe. Nie sind die Witze jenseits der Schicklichkeitsgrenze angesiedelt. Verletzendes, Entwürdigendes oder eindeutig Zweideutiges hat da keinen Platz.

Ruedi Rohner
Appezäller Witz Band 3
Appenzeller Verlag
120 Seiten, Fr. 22.–
ISBN 978-3-85882-391-5



Lebendiges altes Handwerk

Die aktuelle Ausstellung im Haus Appenzell in Zürich zeigt die Vielfalt von altem Handwerk. Dabei haben sich einige Berufe gerade im Appenzellerland bis heute erhalten.

Hao und Ernst Hohl, Kuratorin und Stifter des Hauses Appenzell in Zürich, haben für die Erarbeitung der neuen Ausstellung da recherchiert, wo Handwerk ausgeübt wird: in den Werkstätten von Handwerkern und Kunsthandwerkern. «Bei unseren Besuchen spürten wir grosse Leidenschaft», sagen die beiden. Doch das allein reicht oft nicht mehr, um gewisse Berufe am Leben zu erhalten. Es braucht auch eine Portion Idealismus. Denn heute fristen viele handwerkliche Berufe ein Schattendasein – falls sie überhaupt noch existieren. Doch es gibt auch Lichtblicke, wie Hao und Ernst Hohl erfahren haben: Manche Berufe könne man noch immer lernen, etwa Seiler oder Glasmaler.

Verbindung zum Brauchtum

Die Ausstellung «Zwischen Licht und Schatten – Altes Handwerk, Zünfte, Laternen» erlaubt Einblicke in traditionelle Berufe wie Hutmacher, Bader, Sattler oder Weissküfer. Hao und Ernst Hohl haben während der Arbeit

Wohl fast jeder hat Vorfahren, die einen handwerklichen Beruf ausübten. Hutmacher, Bader, Sattler oder Weissküfer – das sind heutzutage alles alte Berufe. Die Ausstellung im Haus Appenzell vermittelt Einblicke in bekannte und vergessene Berufswelten. Ein besonderes Augenmerk liegt auf den Handwerkstraditionen der Sântisregion, die in Live-Werkstätten hautnah erlebt werden können. Trouvaillen aus den Zunftarchiven und prachtvolle Laternen illustrieren den historischen Einfluss des Zunftwesens auf die Berufsgattungen. Eine künstlerische Interpretation der alten Handwerke präsentieren drei Kunstschaufende aus der Ostschweiz.

Haus Appenzell
Zwischen Licht und Schatten
 Appenzeller Verlag
 128 Seiten, ill., Fr. 30.–
 ISBN 978-3-85882-810-1



Ernst und Hao Hohl in einer typischen alten Werkstatt – die täglich von ihrem fast neunzigjährigen Besitzer gebraucht wird.

Bild: caw

an Ausstellung und dazugehörigem Katalog festgestellt, dass besonders im Appenzellerland das Handwerk – vielmehr: das Kunsthandwerk – noch immer einen hohen Stellenwert genießt. «Das hängt wohl mit der Verbindung zum Brauchtum und den Traditionen zusammen», sagt Ernst Hohl. Doch der Blick geht übers Appenzellerland hinaus. Wenn es um alte Berufe geht, kommt man um die Zürcher Zünfte nicht herum. Sie ermöglichten ab dem 14. Jahrhundert den Austausch über berufliche Themen, reglementierten das Gewerbe und prägten das städtische Zusammenleben. Mitte des 19. Jahrhunderts sind sie zwar von allen öffentlichen Aufgaben entbunden worden, haben sich aber deswegen nicht aufgelöst. Heute kennt man sie vom Sechseläuten-Umzug. Mit dabei tragen die Zunftleute immer ihre Zunftlaternen. Sie sind wichtigstes Erkennungsmerkmal der Zünfte. Einige der prächtigsten Exemplare sind in der Ausstellung in Zürich zu sehen.

Traumberuf: Forscher

Für Ernst Hohl, der viele Jahre als Innenarchitekt tätig war, war die Erarbeitung von Ausstellung und Katalog auch eine Flurbegabung, während der er viele Handwerksberufe, mit denen er früher zu tun hatte, wieder traf. Doch die Ausstellung blickt auch in die Zukunft. Schulklassen aus Appenzell Inner- und Ausserrhoden sowie aus Schaffhausen, Kloten und von einer internationalen Schule in Zürich haben für das Haus Appenzell Laternen mit ihren Traumberufen gestaltet. Darunter finden sich Forscher, Profifussballer, Modedesignerinnen, aber auch traditionelle Berufe wie Polizist, Tierärztin, Landwirt oder Bäcker.

Einen künstlerischen Blick aufs Thema werfen drei zeitgenössische Kunstschaufende aus der Ostschweiz, die sich auf ihre Art mit Licht und Schatten auseinandergesetzt haben. Thomas Urben, Urnäsch, rückt typische Berufsgegenstände ins rechte Licht, Markus Oertle, Urnäsch, hat

Werkstätten in Guckkastenform entworfen, und Xu Ying, die in Schaffhausen lebt, hat eine übersetzte Form der Zunftlaterne gestaltet.

Lebendige Werkstätten

Alte Handwerkskunst sei durchaus zeitgemäss, sagt Hao Hohl: «Da ist noch viel Leben drin.» Davon überzeugen können sich die Besucherinnen und Besucher der Ausstellung gleich selbst, wenn Handwerker aus der Sântisregion ihr Können demonstrieren. «Schön ist es, wenn wir die Ausstellungsbesucher motivieren, eine Werkstatt zu besuchen.» Damit sie vor Ort ebenso über die Handwerkskunst staunen können wie Hao und Ernst Hohl. ckö

Die Ausstellung im Haus Appenzell, Bahnhofstrasse 43, Zürich, ist bis 27. April 2019 jeweils Di–Fr von 12–17 Uhr und Sa von 11–17 Uhr geöffnet. Die Daten der Live-Werkstätten sind abrufbar unter www.hausappenzell.ch